

Bin ich zu frei?

Natalie Wübbolt ist 23 Jahre alt, studiert Ethnologie in München und arbeitet nebenbei als freie Journalistin, Texterin und Schriftstellerin. Ihr Zuhause ist meist nirgendwo und deshalb schnell überall: auf Reisen, unter Wasser, in Geschichten

Ich bin in Indonesien und mein Kleid ist zu kurz. Nur ein paar Zentimeter. Nur so, dass der warme Wind die Meerwasserlinien zwischen meinen Beinen schneller trocknet, den Straßenstaub leichter wegfegt. Ich stehe vor einem Warung und strecke die Arme aus: nach einer weichen lockigen Schnur, die von den Blättern über mir herunter wächst. Ich werfe mein kurzes Brett in die brüllenden Wellen der Fischer.

Bin ich zu frei?

Ich bin in der Türkei und meine Haare fliegen in die Nacht. Nur ein paar Meter. Nur bis zum Dach der nächsten Nargile Bar, bis der Gesang des Muezzin sie weiter trägt, höher wahrscheinlich. Ich trinke brennenden Schnaps und tanze ohne Regeln: zu einer knallenden rasselnden Musik, die ich so noch nie gefühlt habe. Ich werfe mein kurzes Lachen in die festen Augen des Kellners.

Bin ich zu frei?

Ich bin in Deutschland, nackt, und trockne meinen nassen Kopf am offenen Fenster. Nur ein paar Kilometer. Nur ein paar Kilometer kann ich durch den langsamen dichten Nebel erhoffen. Ich ändere manchmal die Richtung, wenn man mir eine verbietet. Aber nicht den Weg: Ich werfe mein kurzes Leben in alle verschränkten Arme, die mir begegnen.

Bin ich zu frei?

Und wenn ja, wo?